Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 34 (1942)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen.

Der Aufstieg der Vereinigten Staaten von Amerika zur Weltmacht. Staat und Wirtschaft der USA. im 20. Jahrhundert. Von *Max Silberschmidt,* Professor an der Universität Zürich. Preis geb. Fr. 17.—. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

In einem Augenblick, wo die Vereinigten Staaten sich genau wieder wie bereits im letzten Kriege Europa nähern und, wie dies am sinnfälligsten in der sogenannten «Charte des Atlantik» zum Ausdruck kommt, sich anheischig machen, bei der neuen Ordnung Europas ein entscheidendes Wort mitzureden, ist begreiflicherweise auch das Interesse für die Vorgänge in diesem Lande doppelt wach, und man wird daher für alle Bemühungen, die dieses Interesse mit Ernst und Sachkunde zu befriedigen suchen, dankbar sein. Das gilt auch im Hinblick auf das oben angeführte Buch. In diesem ist ein Material zusammengetragen, das durch seine Fülle fast verwirrt, aus dem aber die Hauptentwicklungslinien klar hervortreten.

Der Gewerkschafter wird es besonders anerkennen, dass er in dem Buche eine übersichtliche Darstellung über die Entwicklung der Sozialgesetzgebung bis in die allerjüngste Zeit findet und dass es ihm auch Einblick in die Gewerkschaftsbewegung vermittelt. Auf keinem Gebiet sind die Wandlungen Amerikas so gross wie hier. Unmittelbar am Vorabend des letzten Krieges hatten es die Vereinigten Staaten gerade nur zu einigen notdürftigen Schutzgesetzen für Kinder und Frauen sowie zu der Wilsonschen «Clayton Act» gebracht, die der Arbeiterschaft erstmalig das Recht zur Schaffung kollektiver Organisationen ausdrücklich zusprach und die einen damaligen Höhepunkt der modernen sozialpolitischen Bestrebungen Amerikas darstellte. Die Hoffnungen, die die Gewerkschaften gerade an dieses Gesetz knüpfen zu können glaubten, sind dann nach dem Kriege schimpflich betrogen worden. Wie das Land damals Wilsons Völkerbundbestrebungen samt Versailles verleugnete, so wollte es auch von seiner Clayton Act nichts wissen. Die Reaktion war nicht nur in der hohen Politik Trumpf, sie war es fast noch mehr auf sozialem Gebiet. In keinem Lande ist die Arbeiterschaft schliesslich so mit leeren Händen aus dem Kriege hervorgegangen wie in den Vereinigten Staaten. Statt einem Wachstum der Gewerkschaftsbewegung erlebte man die massenhafte Entstehung von Company-Unions, Streikbrecherorganisationen und dgl. Ueber das Land fegte die so viel bestaunte Rationalisierungswelle, die das Paradies auf Erden verwirklichen sollte und die dann mit jenem jähen Kollaps endete, der das ganze amerikanische Wirtschaftsleben ins Stocken brachte. Die Besinnung war gründlich. Hoover, der sprichwörtliche Prosperitätspräsident, wurde verabschiedet und es kam Franklin D. Roosevelt, der an Geist und Gesinnung mit Wilson aufs engste verwandt war und mutig in dessen Fußstapfen trat. Mit Roosevelt kam die NIRA., jener erste Versuch, das Unternehmertum auf den Weg kollektivvertraglicher Abmachungen mit den Gewerkschaften zu verweisen und deren entscheidende Bestimmungen später in das Gesetz über Arbeitslöhne und Arbeitszeit übergingen; und es kamen ferner die grossen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, die Arbeitslosenversicherung, die Altersversicherung usw. Silberschmidt, der diese Wirrnis der Entwicklung Punkt für Punkt festhält, ist durchaus im Recht, wenn er das Fazit der gesamten sozialen Entwicklung also sieht: «Das Land der freien Einzelunternehmung, des Laissez faire, war in einer Riesenschwingung um die eigene Achse beim Sozial- und Wohlfahrtsstaat angelangt.»

Nicht dass die Vereinigten Staaten damit zum sozialen Idealstaat aufgerückt wären. Sie haben zwar unter Roosevelt in wenigen Jahren einen Sprung vollzogen, zu dem andere Länder Jahrzehnte brauchten, sofern diese nicht auch heute noch bei den ersten Anfängen einer zeitgemässen Sozialordnung stehen geblieben sind, aber gewisse Schatten, die auf das neue Bild fallen, sind nicht zu übersehen. Auch Silberschmidt deutet diese an: «Die Statistik zeigt», so

schreibt er (S. 401), « dass auch unter dem New Deal die Produktivität pro Arbeiter weiter zunahm, dass hingegen der Anteil der Löhne damit (relativ) nicht schritt hielt, sondern zurückblieb. Der Lohnkostenanteil war selbst unter dem New Deal nicht grösser, sondern kleiner geworden! Und die Erklärung: die New Deal-Politik verschärfte die Tendenz zur Rationalisierung. Durch Verwendung von mehr arbeitsparenden Maschinen, durch Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Betriebes, wehrte sich der Unternehmer gegen die vom Staate ihm auferlegten Lasten (Steuern, Sozialabgaben, vorgeschriebene Löhne), um dadurch der Gefahr einer schlechteren Rentabilität zu entgehen. » Demgemäss ist auch die Arbeitslosigkeit durch das New Deal nicht beseitigt worden, und wenn sie neuerdings im Zurückweichen ist, so sind hierfür die gleichen Tatsachen verantwortlich, die sie in Europa zum Verschwinden gebracht haben: Rüstungskonjunktur und Krieg. Aber wahrscheinlich tut man Roosevelt Unrecht, die Bedeutung seiner Reformen mit solchem Maßstab zu messen. Roosevelts Ziel war es, wie Silberschmidt selber hervorhebt, « den Vereinigten Staaten endlich das soziale Relief zu geben, das dem industriellen Zeitalter entsprach », er wollte sein Land, « dem noch die Spuren der schmerzlichen Erlebnisse der kolonialen Vergangenheit anhafteten, fähig machen, ein umfassenderes Kulturideal zu verwirklichen. Es war seine persönlichste Konzeption, dass der Farmer und Industrielle, der Unternehmer, Arbeiter und Verbraucher einander « die Waage halten sollten ». Die amerikanische Gesellschaft, ursprünglich halb Händlervolk, halb Frontiergemeinschaft, dann unter den Einfluss von Piraten-Entrepreneurs geraten, wuchs unter ihm zu einer Nation von Bürgern heran. » Das ganze Schwergewicht der Rooseveltschen Reformen ruht hier und nur hier. Amerika hat sich unter seiner Hand — sozial gesehen — europäisiert, aber die endgültige Lösung der Sozialprobleme ist in Amerika noch ebenso ausstehend wie in Europa.

Mit breiter Ausführlichkeit zeichnet der Verfasser Amerikas neueste Entwicklung auch auf dem Gebiete der inneren und äusseren Politik, wie vor allem auch der Wirtschaft nach. Viele der zu diesen Themen gemachten Darlegungen gewinnen im Hinblick auf die neueste Haltung Amerikas zu dem derzeitigen Kriege höchstes aktuelles Interesse, wie beispielsweise die gewaltigen Leistungen, zu denen sich das Land im letzten Kriege aufschwang und durch die es gelungen ist, den Sieg an die Fahne der Alliierten zu heften. Das Buch schliesst bedeutungsvoll mit der Erinnerung an ein Wort, das Abraham Lincoln den Vereinigten Staaten einst mit auf den Weg gegeben hat, nämlich dass diese « nicht ein Schrecken der Welt, sondern ein Zeichen der Ermutigung für die Welt » sein sollen.

Der Verfasser hat bei seiner Darstellung die chronologische Methode befolgt, wobei er zwei Hauptperioden unterscheidet: die Zeit von der Jahrhundertwende bis zum letzten Krieg und die Zeit nach dem Kriege. Dadurch entstanden gewisse Ueberschneidungen und Wiederholungen, die das Buch unnötig belasten, zumal der Verfasser ohnehin dazu tendiert, in die Breite zu gehen. Auch bleibt er bisweilen an der Oberfläche haften. So behauptet er beispielsweise, die Resultate der Rationalisierungsaera würdigend: « Die Proletarisierung hat im allgemeinen (von den Arbeitslosen abgesehen) keine Fortschritte gemacht; daher ist das Umgekehrte der sozialistischen Prophezeiung eingetreten: der Angestellte und Lohnempfänger ist für das kapitalistische System gewonnen worden. » Wir finden es etwas sehr bequem, einfach von den Arbeitslosen « abzusehen », als zählten sie nicht zur Arbeiterklasse. Und wie wenig die Arbeiterschaft mit ihrer Lage wirklich ausgesöhnt war, zeigten die kurz darauf einbrechenden Krisenjahre, wo sich Roosevelts Reformen als dringlichst notwendig gewordene Stützmassnahmen für das Regime erwiesen. Derartige Oberflächlichkeiten wirken peinlich in einem mit dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit auftretenden Buch.

W.